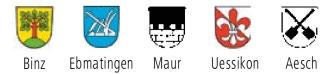


Maurmer Post



Hände hoch für die Zukunft



Traumhafte Wahlbeteiligung bei der Gemeindeversammlung vom 8. Dezember.

Bild: Anne-Friederike Heinrich

Gemeindeversammlung Zäher Stau auf der Strasse, ein vollgestopfter Loorensaal und der Polterkeller mit Videoübertragung. Maurmerinnen und Maurmer kamen in Scharen zur Abstimmung.

Schon seit Wochen wurde auf allen möglichen sozialen Plattformen zur Teilnahme an der Gemeindeversammlung aufgerufen. Die Gemeinde organisierte sogar Grätsfahrten mit Mybuxi, was noch mehr hätte genutzt werden können. Doch rasch waren Loorensaal

und Galerie voll, die Versammlung wurde live in den ebenfalls voll besetzten Polterkeller übertragen. «Nächstes Mal reservieren wir gleich die Dreifachturnhalle», freute sich Gemeindepräsident Yves Keller über das rege Interesse der Bevölkerung. Stimmberechtigte

Personen waren 587 anwesend. An der rund dreistündigen Gemeindeversammlung wurden sieben Geschäfte besprochen. Die Ergebnisse der Abstimmungen finden Sie hier sowie auf Seite 3 und Seite 7.

Text: sk/afh

«Kunstrasen klein» kommt

Fussball Gemeinderätin Claudia Bodmer stellte das Projekt «Kunstrasen klein» vor.

Der Kunstrasen ist eine ganzjährige Trainingsfläche für den FC Maur, die Schulen sowie weitere Sportvereine. Die Fläche von 2900 m² entlastet die Hallenbelegung. Vorgesehen sind ein Schwenktor, eine Umzäunung, Ballfänge, eine Bewässerungsvorrichtung, Beleuchtung und ein kleines Betriebs- und Lagergebäude.

Es liegt eine Ausnahmebewilligung vor, womit offiziell bis und mit D9- und D7-Junioren-Meisterschaftsspiele ausgetragen werden können. Für den Kunstrasen hat

die Gemeinde eine definitive Zusage vom Sportamt des Kantons Zürich über Fr. 150 000 aus dem Sportfonds. FC Maur-Trainer Chris Bruppacher appellierte engagiert an die Anwesenden, den Kredit anzunehmen: «Wir haben zu wenig Spielfläche pro Einwohner und mussten aus Platzgründen bereits über 50 Kinder abweisen. Nächstes Jahr ist Fussball-WM. Was denken Sie, was die Kinder dann machen wollen?» Der Kredit wurde schliesslich mit grosser Mehrheit angenommen.

Vorfreude auf Sport- und Freizeitanlage Looren

Sport Im Kredit geht es um den Projektwettbewerb zur Gestaltung des gesamten Loorenareals. Der Kreditantrag wurde mit grossem Mehr angenommen.

«Aufgrund der Komplexität eignet sich ein Architekturwettbewerb am besten», so Claudia Bodmer. Für die Teilnehmenden am Wettbewerb gilt ein verpflichtendes Kostenziel von Fr. 16 Millionen (+/- 25%, Kostenunschärfe) und ist zwingend von den Wettbewerbsteilnehmern einzuhalten. Gemäss Sportamt des Kantons Zürich werden dem Sport dienende

Investitionskosten mit einem Anteil von bis zu 10 Prozent berücksichtigt. Am Abend der Gemeindeversammlung war das Parkplatzproblem gross. Dies müsse im Wettbewerb auch abgebildet und erarbeitet werden und werde für den Normalbetrieb berechnet, so Claudia Bodmer.

Text: Stephanie Kamm

Abstimmungskrimi: Steuerfuss auf 81 Prozent gesenkt



Gemeindeschreiber Christoph Bless trägt das Abstimmungsergebnis in den Änderungsantrag ein.

Budget 2026 Der Gemeinderat schlug der Gemeindeversammlung am Montag, 8. Dezember, vor, den Steuerfuss um 2 Prozent auf 83 Prozent zu senken. Die Maurmer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger entschieden sich für den Gegenantrag und beschlossen eine Steuerfuss-senkung auf 81 Prozent.

Nach knackig präsentierten Zahlen verabschiedete die Gemeindeversammlung das Budget 2026 der Gemeinde Maur: Die Steuereinnahmen für 2026 werden auf 52,59 Millionen Franken prognostiziert, der Ertrag aus Grundstücksgewinnsteuern wurde auf Fr. 9 Millionen angehoben. Die Ausgaben steigen insgesamt um Fr. 3,06 Millionen, wobei der Bereich Bildung mit zusätzlichen Fr. 1,51 Millionen am stärksten zulegt. Auch Personal- und Sachaufwand sind gestiegen. Maur plant hohe Nettoinvestitionen von Fr. 22,17 Millionen, zum Beispiel für den Bau und die Verwaltung von Liegenschaften. Diese können durch den Cashflow der Gemeinde nur zu einem kleinen Teil finanziert werden. Der Gemeinderat versicherte, dass die Schuldenobergrenze von Fr. 50 Millionen dennoch nicht überschritten werde.

Steuerzahler entlasten

Trotz des geplanten Defizits von Fr. 6,15 Millionen – ein Anstieg von Fr. 2,60 Millionen gegenüber dem Vorjahr – und einer sinkenden Selbstfinanzierung schlug der Gemeinderat vor, den Steuerfuss aufgrund des starken Anstiegs der kantonalen Steuerkraft auf 83 Prozent zu senken, eine Reduktion von 2 Prozent gegenüber Vorjahr. Der Gemeinderat betonte, dass das ausgewiesene Defizit nicht als exakte Vorhersage zu verstehen sei. Erfahrungsgemäss erwarte man auf Ende des Jahres ein besseres Ergebnis.

«Die Senkung des Steuerfusses ist ein knapp vertretbares, kalkuliertes Risiko», so die Einschätzung von Gemeindepräsident Yves Keller. «Die Gemeinde verfügt über genügend Reserven, der Bilanzüberschuss liegt

aktuell noch bei rund Fr. 216 Millionen» Der Grund für die höhere Liquidität der Gemeinde sei nicht ein höherer Cashflow, sondern tiefere Investitionen, erklärte Keller. Er betonte: «Wir müssen vorsichtig bleiben, um langfristig handlungsfähig zu sein.» Dennoch wolle man Gewinne an die Steuerzahler weitergeben. Die Rechnungsprüfungskommission beantragte, das Budget 2026 zu genehmigen und dem Vorschlag des Gemeinderats zur Steuerfuss-senkung auf 83 Prozent zuzustimmen.

Mutig in die Zukunft

In der anschliessenden Debatte wurde ausschliesslich über die Höhe der Steuersenkung diskutiert. Während mehrere Wortmeldungen das vorsichtige Vorgehen des Gemeinderats lobten, beantragten FDP Maur und SVP Maur eine stärkere Senkung um 4 Prozent auf einen Steuerfuss von 81 Prozent. Ein Herr aus Ebmatingen riet dem Gemeinderat: «Zeigen Sie mehr Mut! Wenn es darum geht, den Steuerfuss zu erhöhen, ist das nie ein Problem. Gehen Sie dem Volk jetzt grosszügig entgegen.»

Die Abstimmung über die Höhe der Senkung liess Loorensaal und Polterkeller knistern. Schliesslich beschloss die Gemeindeversammlung mit 301 zu 252 Stimmen die Senkung des Steuerfusses auf 81 Prozent.

Text und Bilder: Anne-Friederike Heinrich



EDITORIAL

Liebe Leserin
Lieber Leser



Die Art, wie wir uns fortbewegen, steht vor einem grundlegenden Umbruch. Digitalisierung, Klimawandel und neue Lebensgewohnheiten stellen klassische Verkehrssysteme infrage. Das Auto, ein Symbol der individuellen Freiheit, ist heute oft nur noch Synonym für Stau, Emissionen und Flächenverbrauch. Wer die Zukunft aktiv gestalten will, muss Nachhaltigkeit, Effizienz und Vernetzung ins Zentrum der Mobilitätsplanung stellen. Der öffentliche Verkehr ist dabei mehr als nur ein Transportmittel – er garantiert soziale Teilhabe, da er Menschen unabhängig von Einkommen, Alter oder Herkunft verbindet. Angesichts steigender Energiepreise und ambitionierter Klimaziele ist der ÖV kein «Nice-to-have», sondern der zentrale Hebel für eine lebenswerte und zukunftsfähige Gesellschaft. Autonome Busse, digitale Tickets und Sharing-Angebote verändern unser Verhalten, doch entscheidend bleibt die nahtlose Integration: Mobilität muss einfach, flexibel und verlässlich sein. Der Mobilitätstag der Forchbahn zeigt, wie Fortschritt konkret aussieht: mit der neuen Buslinie 706, zusätzlichen Schnellzügen und integrierten Sharing-Angeboten wie Mobility, Publibike und Mybuxi. Die Stärkung der Forch als Verkehrsknotenpunkt beweist, wie ÖV auch ländliche Regionen besser verbindet und die gesamte Reisekette verbessert. Das ist mehr als ein Detail – es ist ein Signal: Investitionen in den ÖV sind Investitionen in Klimaschutz, soziale Teilhabe und wirtschaftliche Stabilität. Die Zukunft der Mobilität ist vernetzt, nachhaltig und menschlich – und sie beginnt hier und jetzt, vor unserer Haustür. Brigitte Selden

LESEN SIE AUCH:

Mobilitätstag

Unterwegs sein in der Gemeinde Maur und der Region

4

Gemeindeversammlung

Abstimmungen über Beförsterung, Feuerwerk und Musik

7

Persönlich

Kinder-, Jugend- und Familientherapeutin Ruth Hobi

13

Gemeindeversammlung: Weitere Ergebnisse

Beförsterungsvertrag angenommen

Forstdienst Die Gemeindeversammlung hat die künftige Organisation beschlossen.

Aufgrund der bevorstehenden Pensionierung von Revierförster Urs Kunz (30. September 2026) wird die Beförsterung an die Holzkorporation Dübendorf ausgelagert.

Gemeinderätin Catherine Gerwig betonte, dass der Gemeinderat diese Auslagerung wegen des Fachkräftemangels und der gerin- gen Waldfläche als nachhaltigste Lösung erachtet. Die Holzkorporation Dübendorf bringe die nötige Infrastruktur, Erfahrung und vor allem eine bessere Stellvertretung und mehr Planungssicherheit mit.

Die jährlichen Kosten für die Grundleistungen steigen zwar von Fr. 85 225 auf rund Fr. 125 550. Da aber Investitionen in Maschinen und Infrastruktur für eine eigene Anstellung entfallen, liegen die effektiven Mehrkosten nur bei etwa Fr. 11 500 pro Jahr.

Gemeinderat und Rechnungsprüfungskommission (RPK) befürworten die Lösung, da sie Kontinuität und Budgetsicherheit gewährleistet und das Risiko einer erfolglosen Stellensuche vermeidet. Die Stimmberechtigten folgten dieser Empfehlung und nahmen den Vertrag mit grosser Mehrheit an.

Text: Brigitte Selden

Bild: Anne-Friederike Heinrich



Maur sagt Nein zum Feuerwerksverbot

Feuerwerk Gemeinde will weiter «klöpfen».

An der Gemeindeversammlung in Maur wurde über eine Einzelinitiative zur Änderung der Polizeiverordnung abgestimmt. Das Begehr der Binzmer Andreas und Eveline Zanni verlangt ein ganzjähriges Verbot von lärmendem Feuerwerk – auch an Silvester und am Nationalfeiertag.

Die Initiative, eingereicht am 14. März 2025, wollte Petarden, Mörser und knallende Raketen vollständig untersagen; nichtlärmendes Feuerwerk sollte weiterhin erlaubt bleiben. Gemeinderat Thomas Hügli und Eveline Zanni stellten die Vorgelage vor.

Die Initianten Andreas und Eveline Zanni begründeten begründeten ihr Anliegen mit dem Schutz von

Mensch und Tier sowie mit Umweltbelastungen durch Feinstaub und Abfall. Sie verwiesen auf ähnliche Verbote in Gemeinden wie Dürnten und Hombrechtikon.

Der Gemeinderat empfahl die Ablehnung. Er betonte, dass die bestehende Regelung – lärmendes Feuerwerk nur in den Nächten zum 1. August und 1. Januar – bereits einen wirksamen Schutz biete.

Nach einer engagierten und emotionalen Debatte mit verschiedenen Voten aus dem Publikum folgte die Versammlung der Empfehlung des Gemeinderats. Die Initiative wurde mit deutlicher Mehrheit abgelehnt.

Text: Brigitte Selden

Bis Ende vierter Klasse ist Musik drin

Musikunterricht Die musikalische Elementarziehung wird künftig bis Ende der 4. Primarschulklasse angeboten.

Schulpflege und Gemeinderat schlugen der Gemeindeversammlung vor, die musikalische Elementarziehung MEZ in Zukunft bis zur 4. Primarklasse anzubieten. MEZ fördert das aktive Musizieren und Singen von Kindern genauso wie ihre Teamfähigkeit. Der Hintergrund der Anpassung ist die Einführung des Lehrplans 21 in der Volksschule, die in der Schule Maur bereits mit dem Schuljahr 2019/20 erfolgte. Der Lehrplan 21 ersetzt Stufen durch Zyklen, eine Verände-

rung, die in Maur nun mit Beginn des Schuljahrs 2026/27 umgesetzt werden wird. Dadurch wechseln die Fächer im Stundenplan neu beim Übergang von der 2. zur 3. Klasse sowie beim Übergang von der 4. zur 5. Klasse. Um einen weiteren Wechsel im Musikunterricht zwischen der 3. und der 4. Klasse zu vermeiden, soll der Musikunterricht bis Ende der 4. Primarschulklasse weitergeführt werden. Die von Schulpräsident Rob Labrûyère vorgestellte, kostenneutrale Änderung wurde von der Gemeindeversammlung mit grosser Mehrheit angenommen.

Text: Anne-Friederike Heinrich

Was wird aus der ARA Maur?

Infoveranstaltung Im Anschluss an die Gemeindeversammlung konnten Interessierte Details zum geplanten Umbau der ARA Maur erfahren.

Am 8. März 2026 wird an der Urne über den Kredit zur Aufhebung der ARA Maur und ihren Umbau in ein Pumpwerk entschieden. Projektleiter Stephan Kammerer, Umweltingenieur und Teamleiter Hydraulik der Firma Hunziker Betatech, informierte über die Ausgangslage und die geplanten Baumassnahmen. Zentral ist dabei der Bau einer Landleitung, durch die neu die Abwasser der Gemeinde

Maur nach Fällanden in die ARA Bachwiss zum Reinigen gepumpt werden sollen. Die dann in der ARA Maur leerstehenden Becken wären nicht stand sicher. Deshalb sollen sie mit Substrat aufgefüllt, mit einer Betondecke abgedeckt und nach Möglichkeit begrünt werden. Die Bevölkerung entscheidet im März über den dafür notwendigen Baukredit.

Text: Anne-Friederike Heinrich